Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 2 (1862)
Heft: 12

Rubrik: Mittheilungen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bei Familienfesten und dergleichen Zusammenkünften eine Decke von Leinwand über den innern Hof gespannt, um die Hitze der Sonne abzuhalten. Sogar die Gassen, insbesondere die Bazare, werden auf solche Weise bedeckt. Als jene vier Männer den Gichtbrüchigen herbeibrachten und durch die Menge des umstehenden Volkes nicht einzudringen vermochten, so kamen sie vermuthlich über ein anstoßendes Dach auf das Dach des Hauses, in dessen Hof Jesu lehrte. „Sie deckten das Dach auf und gruben es auf" (Mark. 2, 4) heißt wohl nichts anderes, als sie nahmen das von einer Seite des Hauses zur andern gespannte Zelttuch und das Geländer des Hauses weg, um ihren Kranken an Seilen in den Hof hinab lassen zu können, und ihn auf solche Weise Jesu zu Füßen zu legen. (Forts. folgt.)

Aus der Mathematik.

Auflösung der 11. Aufgabe. Es sei x die Anzahl der Bataillone der ersten und y die der zweiten Division, so hat man die Gleichung: $x + \frac{y}{2} = y + \frac{x}{3}$, woraus $4x = 3y$ und

$$x : y = 3 : 4,$$

so daß sich also die beiden Divisionen der Stärke nach zu einander verhalten, wie 3 zu 4.

12. Aufgabe. Die Zolleinnahmen der schweizerischen Eidgenossenschaft betrugen im Jahr 1861 für den 1. Zollkreis Basel Fr. 3,992,198 Rp. 54; für den 2. Zollkreis Schaffhausen Fr. 866,608, Rp. 23; für den 3. Zollkreis Chur Fr. 609,867 Rp. 76; für den 4. Zollkreis Lugano Fr. 412,805 Rp. 12; für den 5. Zollkreis Lausanne Fr. 403,893 Rp. 81 und für den 6. Zollkreis Genf Fr. 1,852,460 Rp. 60. Wie groß ist der Totalbetrag und wie vertheilt sich derselbe in Folge der Verkehrsverhältnisse mit dem Ausland auf die 6 verschiedenen Zollkreise der schweiz. Eidgenossenschaft?

Mittheilungen.

Bern. Die am 31. Mai in Bern abgehaltene Versammlung der seit 1854 bis 1861 aus dem Seminar zu Münchenbuchsee ausgetre-

tenen Lehrer war eine recht zahlreiche. Nicht bloß aus der Nähe fanden sich die Mitglieder der Vereinigung ein, sondern auch die Ferne schickte nicht wenige derselben. Alle Promotionen waren vertreten. Nach Erledigung der üblichen Geschäfte (Wahl des Vorstandes, Bestimmung des Ortes für nächstes Jahr 2c.) wurde wenig verhandelt, wie dieß schon der Fall war bei den frühern Zusammenkünften, die, wenn freilich auch noch andere Ziele anzustreben haben, doch wesentlich der Freundschaftspflege gewidmet sind, und so den Verein immer auf's Neue beleben, heben und kräftigen sollen. Man erneuerte daher bereits geknüpfte Bande der Freundschaft und schloß neue; man theilte sich gegenseitig Erlebtes mit, vergegenwärtigte sich all' das Schöne und Segenbringende, das sich während der Seminarzeit zum Genießen darbot, und fühlte sich so zurückversetzt mitten in's volle Leben des frühern Seminars um so mehr, als der theure alt-Seminardirektor Morf die Versammlung durch seine Anwesenheit beehrte. Welche Freude gewährte es Allen, den Hochverehrten wieder einmal zu sehen, ihn wieder reden zu hören! Beinahe wäre der Versammlung dieses Vergnügen vorenthalten worden, indem es nämlich Herrn Morf große Ueberwindung kostete, Winterthur zu verlassen und die Reise nach Bern zu machen, weil seine theure Gattin seit langer Zeit so schwer krank darniederlag, daß ihr Hinscheid nahe bevorstehend war. Daß Herr Morf dennoch gekommen ist, beweist, daß er jene Liebe und Treue, die so Großes wirkt, seinen frühern Zöglingen ungeschmälert bewahrt hat, daß er seinen innegehabten Wirkungskreis nicht vergißt, gegentheils denselben in werthem Andenken behält.

Seither ist denn auch wirklich (den 6. Juni) die verehrte Frau Morf in einem Alter von 35 Jahren gestorben. Mit tiefem Schmerze hat wohl Jeder, der sie näher kannte, haben vor Allem aus die gew. Morf'schen Zöglinge die Nachricht von ihrem Heimgange zum Vater vernommen. Wer von uns erinnerte sich nicht noch ihrer großen Liebe, durch die sie Jedem den Aufenthalt im Seminar angenehm machte; ihrer sorgfältigen Pflege, deren sich die Kranken in so reichlichem Maße zu erfreuen hatten; ihres freundlichen Wohlwollens, das sie gegen Jedermann in herzgewinnender Weise äußerte; ihrer unermüdlichen Hingebung und Aufopferungsfähigkeit, womit sie für das Gedeihen der Anstalt wirkte. Frau Morf war in

vollem Sinne des Wortes „die Mutter des Hauses," war — Alle sind mit mir damit einverstanden — auch jedem Zögling eine zweite Mutter geworden, die leider nun so früh dahingeschieden ist. Jedem wird sie zeitlebens theuer und unvergeßlich bleiben. Sie hat in ihrer Weise Großes gethan, ihre „Werke folgen ihr nach."

Auch die Herren Egger, Kistler, Küpfer und Furrer gew. Seminarlehrer hatten, der an sie ergangenen Einladung Folge leistend, sich eingefunden und zur Verschönerung des Tages Vieles beigetragen. Herr Leuenberger entschuldigte sich schriftlich. Man vermißte ihn nur ungern, fand aber sein Ausbleiben gerechtfertigt. — Gewiß, es war — obgleich der Umstand, Herrn Morf von neuen Heimsuchungen betroffen zu sehen, und seine Gattin in schweren Leiden zu wissen, die Anwesenden mit Recht ernst stimmte — es war ein Tag der Freude. Jeder fühlte sich Eins mit dem Ganzen, stark in der Vereinigung und „zu neuem Thun entflammet."

Korrespondenz. Am Mittwoch vor Pfingsten, den 4. Juni, fand in gewohnter Weise die Jahresprüfung der Taubstummenanstalt in Frienisberg statt. Obschon die Heuernte und der damals erfolgte Zusammentritt des Großen Rathes manchen Besucher abhalten mochte, so war dennoch die Theilnahme, wie immer, eine recht erfreuliche. Sämmtliche Lehrer und Herr Vorsteher Stucki ganz besonders, der nun seit 40 Jahren mit immer gleichem Jugendmuth in dem Gebiete des Taubstummenwesens arbeitet, fanden vor dem anwesenden Publikum die wohlverdiente Anerkennung eines treuen und gesegneten Wirkens.

Herr Stucki gab dieses Mal einen übersichtlichen Bericht über die ganze Geschichte der Anstalt seit ihrer Entstehung, welcher seiner Zeit wohl im „Schulfreund" zur weitern Veröffentlichung gelangen wird. Wir heben vorläufig aus demselben heraus, daß die Anstalt, gegründet von Herrn Altregierungsrath Ott, schon im Jahre 1822 in der Bächtelen mit 11 Zöglingen und einer Unterstützung von 3000 alten Franken von Seite des Staates ihren Anfang nahm. Im Jahre 1834 siedelte sie dann mit 25 Zöglingen nach Frienisberg über; während der ganzen Zeit ihres Bestandes hat sie über 300 Taubstumme entlassen, wovon 212 admittirt werden konnten; 11 sind gestorben und 60 verweilen gegenwärtig, in fünf Klassen mit je einem Lehrer auf sechs Jahreskurse vertheilt, in der Anstalt, welche nebst den Kostgeldern der Zöglinge nun

vom Staate mit der schönen Summe von Fr. 15,000 jährlich unterhalten wird.

Möge die Anstalt auch fernerhin bestens gedeihen und mit Segen wirken!

Sprichwörter und Reimsprüche.

Friede ernährt, Unfriede verzehrt.
Fleiß bringt Brod, Faulheit Noth.
Frisch begonnen, halb gewonnen.
Freude in Ehren kann Niemand wehren.
Fleiß bricht Eis; Schweiß bringt Preis.
Fromm aus Zwang währt nicht lang.
Frisch Geblüt, gesundes Geblüt.
Früher Witz, baldiger Aberwitz.

Literarisches.

Morf, Seminardirektor, der Sprachunterricht in der Volksschule. Erläuternde Beigabe zum Unterrichtsplan für die reformirten deutschen Primarschulen des Kantons Bern. Bern, 1859. Dalp. 2 Fr. 50 Rp.

Ueber dieses Sprachbuch war letzthin in den „St. Galler-Blättern" folgende, von einem kompetenten Schulmanne der Ostschweiz herrührende Recension zu lesen:

„Morf's gediegene Schrift über den Sprachunterricht hat bereits in mehreren der angesehensten, dem entschiedenen Fortschritt in der Pädagogik huldigenden pädagogischen Journalen, wie z. B. in Lüben's pädagogischem Jahrbuch und in Zähringer's pädagogischer Monatsschrift, eine günstige und anerkennende Beurtheilung gefunden. Wir verdanken der gedankenreichen und tüchtigen Arbeit, die der Verfasser im Auftrage der bernischen Erziehungsdirektion und im Anschluß an den obligatorischen Lehrplan ausgeführt hat, mannigfache Anregung und Belehrung, sowie auch treffliche Winke für eine nutzbringende, fruchtbare Behandlung des Sprachunterrichts. Auch Morf's Gegner werden aus einer vorurtheilsfreien Prüfung die Ueberzeugung gewinnen, daß dieß Buch die Arbeit eines theoretisch und praktisch gebildeten, durchaus fachtüch-